



Begrüßung zur Eröffnung der Jahrestagung
„Drei Seiten der Medaille“ Gesundheit, Soziales, politische Beteiligung:
Dimensionen der Selbsthilfe

Klaus Grothe-Bortlik
Selbsthilfezentrum München

*„Drei Seiten der Medaille“ Gesundheit, Soziales, politische Beteiligung:
Dimensionen der Selbsthilfe
Jahrestagung 2014 der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.
vom 26. bis 28. Mai 2014 in München*

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen:

Herzlich Willkommen in München !

Auch ich begrüße Herrn Ministerialdirigent Rappl und seine Mitarbeiterin, Frau Kinskofer. Schön, dass Sie mitgekommen sind, das freut mich, Sie unterstützen die Selbsthilfe ja ganz tatkräftig. Ich begrüße den Vorstand der DAG SHG, Helmut Breitkopf, Anita Jakubowski und Susann-Cordula Koch. Ich begrüße meine Vorstandskollegin im Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern, Dagmar Friemel-Sturm, die NAKOS, allen voran, Frau Ursula Helms, Frau Dr. Jutta Hundertmark-Mayser und natürlich Wolfgang Thiel, ich begrüße auch unsere Gäste aus Wissenschaft und Forschung (meine Referentin und mein Referent aus der Arbeitsgruppe 3 sind auch heute schon da), von der Presse und – nehmt's mir nicht übel – ich will nur einen Namen nennen: Renate Mitleger-Lehner, „unsere“ Rechtsanwältin, mit der wir das Buch „Recht für Selbsthilfegruppen“ nun schon in der zweiten Auflage herausgegeben haben. Ich begrüße alle geschätzten Kolleginnen und Kollegen aus den vielen Kontaktstellen in Deutschland und darüber hinaus, ja das ist gewissermaßen auch immer eine internationale Tagung.

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich in der bayerischen Landeshauptstadt!

Da fallen allen die gleichen Bilder ein:

Oktoberfest, Weißwurst, Leberkäs, Trachtenjanker, Dirndl, Gamsbart, Fingerhakln, Schmoizler

...

Wir haben keine Kosten und Mühen gescheut, diese Klischees auch entsprechend zu bedienen und tauchen heute Abend gleich direkt ein, mitten ins Herz, ins Hofbräuhaus mit Blasmusik und Schuhplattln!

Allerdings: Die Entscheidung zu diesem kulturhistorischen Event ist in der Vorbereitungsgruppe nicht einstimmig gefallen – insofern darf man das ganze auch mit einer gewissen Note der Selbstironie verstanden wissen, und Sie und Ihr werdet Verständnis haben, dass ich morgen meine Arbeitsgruppe nicht in der Lederhose moderieren werde.

Damit zu den Inhalten, wegen der Sie und Ihr ja eigentlich gekommen seid. Und es freut uns wirklich ganz besonders, Sie zu einer Fachtagung in München begrüßen zu dürfen!

Die Selbsthilfe hat hier eine lange Tradition, nächstes Jahr werden wir das 30-jährige Jubiläum feiern. Wir sind auch stolz, dass 1985 die Kommune das Potenzial der Selbsthilfe für sich entdeckt und mit einem Maßnahmenpaket gefördert hat. Der Selbsthilfe-Topf zur finanziellen Förderung der Selbsthilfegruppen wurde aufgelegt, der Selbsthilfe-Beirat eingerichtet, der die Förderanträge begutachtet, und das Selbsthilfezentrum München, das SHZ, als zentrale Beratungs- und Unterstützungsstelle für Selbsthilfe wurde installiert.

Die Selbsthilfe hat in München einen festen Platz, ist sich der Unterstützung durch Politik und Verwaltung sicher. So wird das SHZ auch zu zwei Dritteln von der Landeshauptstadt und zu einem Drittel von den gesetzlichen Krankenkassen gefördert, was sich doch zum Teil erheblich von Konstellationen anderer Stellen unterscheidet.

Damit geht einher, dass die soziale Selbsthilfe einen großen Stellenwert einnimmt, wenn auch rein zahlenmäßig die gesundheitsbezogenen Selbsthilfegruppen überwiegen. Dennoch haben wir in München einen ausgeprägten Blick auf die Selbstorganisation bezüglich der sozialen Themen und als ich vor sechs Jahren im SHZ anfang, als ich das erste Mal auf einer Jahrestagung war, das war in Würzburg, lernte ich Wolfgang Thiel kennen, der das Gespräch mit den Worten eröffnete „Ihr hattet ja in München schon immer einen eigenen Initiativenbegriff“ – damals wusste ich ehrlich gesagt noch nicht wirklich, was er damit meinte.

Heute machen wir, die Kolleginnen und Kollegen des SHZ, uns daran, Ihnen und Euch ein wenig von diesem Verständnis näherzubringen und zu diskutieren. Es freut mich, dass wir in unseren Arbeitsgruppen etliche münchenspezifische Themen platzieren konnten – zumindest glauben wir das hin und wieder, dass es münchenspezifische Themen sind, aber ich bin auch gespannt, welche Erfahrung aus anderen Stellen vorliegen – denn wir dürfen getrost davon

ausgehen, dass auch anderswo diese Gedanken verbreitet sind und in der alltäglichen Arbeit einen Ausdruck finden.

Ich danke hier auch der NAKOS und der DAG SHG, dass wir die Inhalte in der Vorbereitung so gut abstimmen konnten, was gar nicht so einfach ist, bei den verschiedenen Ebenen und über die Entfernung hinweg. Das hat gut geklappt, wenn man nun das Programm ansieht, und wir aus dem SHZ haben uns allesamt auch sehr ins Zeug gelegt.

Es schickt sich ja nicht, in einer Begrüßungsrede das eigene Team zu loben, insofern verkneife ich mir das hier und sage nicht, dass alle sehr motiviert sind und sehr gute Arbeit machen.

Ein Wort noch zum Träger des SHZ. Wir sind ja keinem Wohlfahrtsverband und keiner Behörde angeschlossen. Träger ist ein kleiner Verein, der „Verein zur Förderung der Selbsthilfe und Selbstorganisation (FÖSS) e.V.“ mit 50 Mitgliedern und einem dreiköpfigen ehrenamtlichen Vorstand. Das ist ein Superträger, bei dem man sich aufgehoben fühlt und viel Gestaltungsfreiheit hat. So eine große Stelle und ein kleiner Träger, da darf man auch mal applaudieren.

Jetzt begrüße ich Sie noch in einer zweiten Rolle, als Vorstand unseres Landesverbandes „Selbsthilfekontaktstellen (SHK) Bayern e.V.“. Ich bin jetzt seit einem Jahr in dieser Position und kann nur sagen: Ein sehr schöner Posten, da fehlt sich nix, der Verein ist bestens aufgestellt, existiert in dieser Form nun sein fast 12 Jahren. Alle bayerischen Kontaktstellen (inklusive Nebenaufgabe und im Aufbau sind wir 30) sind Mitglied, wir haben Qualitätsstandards entwickelt und sind mit vielen Projekten und Aktivitäten am Ball. Das alles ging nicht ohne die Seele der bayerischen Selbsthilfe, das will ich hier auch mal sagen: Ein Applaus für Theresa Keidel! Ja, sie ist wirklich sehr umsichtig, aktiv und erfolgreich, und ich bin dankbar, dass wir diese Geschäftsführerin unserer Bayernebene, das heißt bei SeKo haben.

Das ist nun, und somit komme ich zum Schluss, die Überleitung zum Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. SeKo wird seit langen Jahren mit einem festen Zuschuss gefördert und erfährt zudem fachliche und ideelle Unterstützung. Dafür sind wir sehr dankbar, kann ich hier auch an die Adresse des Ministeriums sagen. Mit der Verankerung des Ehrenamts in der Bayerischen Verfassung im letzten Jahr und nicht zuletzt durch die neue Ministerin, Emilia Müller, erfährt die Selbsthilfe einen gewissermaßen

neuen Schwung, was uns sehr freut. Auch wenn ich das jetzt hier sehr optimistisch interpretiert habe, sind doch in den letzten Monaten Anhaltspunkte zu entdecken, die positiv stimmen. Vielleicht gelingt es ja auch irgendwann, nicht nur die SeKo sondern auch die Kontaktstellen in den Genuss bayerischer Zuschüsse kommen zu lassen. Das wäre sehr wünschenswert.

Nun bedanke ich mich für die Aufmerksamkeit und wünsche uns allen eine gute, gelungene, unterhaltsame und intensive 36. Jahrestagung der DAG SHG in München. Ich darf Sie bitten Herr Rappl, schön, dass Sie gekommen sind und Frau Müller vertreten. Bitte sehr ...